

Die deutsche Literatur in Europa IV: Rumänien

Die geopolitische und ethnische Lage Rumäniens und vor allem seine bewegte Geschichte erklären zum Teil seine Bereitschaft, sich für andere Kulturen zu öffnen.

Durch die Pflege ihrer farbigen Dialekte und Kulturwurzeln haben die in Siebenbürgen angesiedelten Sachsen sowie die Banatschwaben jahrhundertlang mit dazu beigetragen, dass der deutschen Sprache und Literatur ein besonderer Stellenwert nicht nur in diesen Breiten, sondern im ganzen Land beigemessen wurde. Für die dortigen Leser zählen Autoren wie **Herta Müller** (u.a. Büchner-Preisträgerin), **Oskar Pastior**, **Dieter Schlesak**, **Johann Lippert**, **Ernest Wichner**, **Werner Söllner** oder **Richard Wagner** auch nach ihrer Übersiedlung in die Bundesrepublik als namhafte Vertreter der rumäniendeutschen Literatur der Gegenwart.

Vielen rumänische Schriftsteller verliehen einen Teil ihrer kreativen Kraft dem Werk der Nachdichtung, um ihren Landsleuten geistige Wege zu den bedeutenden Werken der Weltliteratur und ihren Schöpfern zu ermöglichen und damit „Samen aus fremden Früchten“ im eigenen Erdreich aufkeimen zu lassen. Die deutschen Lyrik-, Prosa- und Theaterwerke, die sie auf diese Weise „so treu wie möglich und so frei wie nötig“ zu den rumänischen Lesern herüber holten, vermitteln nicht nur Weltempfindung, sondern auch gemeinsame Gesetze des Herzens und des europäischen Geistes. Denn abgesehen von der stalinistischen Ära der fünfziger Jahre, war das kulturelle Rumänien nie von Europa abgeschottet.

Natürlich hatte jede Epoche ihre Möglichkeiten und Grenzen. Übersetzt wurde aber in Rumänien immer, und immer wurden die ins Rumänische übertragenen Werke von einer reichen Sekundärliteratur begleitet, welche die Ansichten, Normen und Ziele einer konkreten Gesellschaft oder die ideologischen Interessen des jeweiligen Regimes widerspiegelte. Umgekehrt wurde die rumänische Literatur im deutschen Sprachraum jedoch nur wenig übersetzt und beachtet, abgesehen von **Tristan Tzara**, **Eugène Ionesco**, **Emil Cioran** und **Mircea Eliade**, die von Zürich, Paris oder Chicago aus zu einer maßgeblichen Erneuerung der europäischen Kultur des 20. Jahrhunderts beitrugen, oder von **Paul Celan** und **Rose Ausländer**, die aus dem damals rumänischen Czernowitz stammten.

Je nach Epoche und politischer Plattform wurden die gleichen Autoren und die gleichen Werke der deutschen Literatur von manchen Literaturhistorikern und Kritikern verherrlicht oder verteufelt und auf die Meinung der Leser starker Einfluss genommen. Eindeutig marxistische Kriterien in der Analyse und Beurteilung fanden beispielsweise Anwendung in der *Geschichte der deutschen Literatur* von **Mihai Isbănescu**, erschienen 1968 in Bukarest, als Kultur und Kunst immer mehr zu Medien bzw. Instrumenten von Ceausescus Politik wurden. Die damaligen Worte des Diktators über „das stete Bemühen der Partei für die Behauptung der Literatur, der Künste, der neuen Kultur, als wichtige Faktoren in der Erziehung der



Massen“ schienen diesem Autor bei seiner Exegese zu helfen, den revolutionären Weizen von der ‚bürgerlichen‘ Spreu zu trennen. Beinahe apologetisch stellte er die damals noch jungen DDR-Autoren **Hermann Kant**, **Christa Wolf** oder **Gotthold Gloger** dar, doch bewies er und sein Werk auch eine erstaunliche Intuition und Transparenz für die Literaturneuerung in der Bundesrepublik, in Österreich und der Schweiz. So taucht im letzten Kapitel der Name des Romanciers **Hans Werner Richter** und seiner Zeitschrift „Der Ruf“ auf, in der versucht wurde, das Fundament einer neuen Literatur zu errichten. Beachtung fanden auch die **Gruppe 47**, gegründet, als die amerikanische Besatzung die Herausgabe dieser Zeitschrift einstellte, und die ersten Romane von **H. W. Richter**, **Wolfgang Koeppen** und **Bruno E. Werner** bzw. Kurzprosa von **Heinrich Böll**, **Alfred Andersch**, **Arno Schmidt** u.a., die bis etwa 1950 erschienen. Bei der Wahrnehmung von neuen Tendenzen, Stil- und Strukturveränderungen verschiedener deutscher Gattungen zog er nicht selten Vergleiche mit anderen Literaturen (z.B. zwischen **Franz Kafka** und Jorge Luis Borges).

Die Verdienste dieses Buches liegen hauptsächlich in der akribischen Dokumentation und Darstellung der deutschsprachigen Literatur von ihren Ursprüngen bis in die 70er Jahre des letzten Jahrhunderts, nicht immer strikt chronologisch und strikt national, sondern oft, wie bereits erwähnt, nach Zugehörigkeit oder Affinität einzelner Autoren mit bestimmten literarischen Bewegungen oder Gruppierungen.

Drei Jahrzehnte später erschien in den neu gegründeten Bukarester Verlagen Saeculum & Vestala eine *Geschichte der Universalliteratur* von **Ovidiu Drimba** mit reichhaltigen Kapiteln über die deutsche Literatur im 17. und 18. Jahrhundert. Speziell die Seiten über die Präsenz **Goethes** in der rumänischen Literatur verraten die ununterbrochene Bewunderung der dortigen Leserschaft für den klassischen Titan. Nur sechs Jahre nach Goethes Tod übersetzte **Timotei Cipariu** die Ballade „Der Fischer“. 1842 wurde *Die Leiden des jungen Werther* auf Rumänisch publiziert. Die erste von insgesamt zehn Übersetzungen des Poems „Hermann und Dorothea“ konnte schon 1832 gelesen werden. Ein Jahr früher, 1831, erschien die rumänische Variante des berühmten *Reineke Fuchs* und zwischen 1872 und 1876 zum ersten Mal *Clavigo*, *Stella*

und *Egmont*. Zahlreiche Übersetzer begannen, nach **Vasile Pogors** *Faust* von 1862, dieses Theaterstück nachzudichten. Zwei exzellente Übertragungen stammen aus der Feder der modernen Dichter **Lucian Blaga** und **Stefan Augustin Doinas**. Goethes Gedichte hatten starken Einfluss auf die romantischen Lyriker **Dimitrie Bolintineanu**, **Iacob Negruzzi** und vor allem auf den Nationalgenius **Mihai Eminescu**.¹

Einen weiteren Schwerpunkt von Drimbass Studie bildete die deutsche Romantik. Auch markante Vertreter des Realismus, wie **Theodor Storm**, **Paul Heyse** (der erste deutsche Literaturnobelpreisträger), **Wilhelm Raabe**, **Theodor Fontane** und **Gottfried Keller** wurden im historischen Kontext ihrer Literatur ausführlich kommentiert.

Durch ihre anspruchsvollen Übersetzungen haben Dichter wie **Veronica Porumbacu**, **Maria Banus**, **Nina Cassian**, **Ion Caraion**, **Marcel Breslasu** und **Petre Stoica**, **Nora Iuga**, **Grete Tartler**, **Christian W. Schenk**, **Andrei Zanca** u.a. den einheimischen Poesieliebhabern die Höhepunkte deutscher Lyrik näher gebracht. Ambitionierte Lyrikanthologien, aber auch einzelne Bände und lyrische Texte in den bedeutenden Literaturzeitschriften der Gegenwart werden von den Rumänen, die als „geborene Dichter“, wie ein alter Spruch beschwört, in einer nativen Beziehung zum poetischen Wort stehen, mit großem Interesse und Lust auf Andersartigkeit gelesen.

Besondere Aufmerksamkeit erreichte **Peter Stoica** 1967 mit seiner Anthologie *Deutsche moderne Lyrik – von Stefan George bis Enzensberger*. Der Herausgeber (geb. 1931 in Banat), selbst preisgekrönter Lyriker, jahrelanger Literaturredakteur der Zeitschrift *Secolul XX* („20. Jahrhundert“) und zudem subtiler Kenner der deutschen Sprache, legte damit nicht nur ein umfangreiches und eloquentes Entwicklungsbild der deutschsprachigen Poesie vor, sondern auch eine hilfreiche Einführung in die verschiedenen Literaturströmungen und in die Rollen und Persönlichkeiten ihrer einzelnen Exponenten. Durch ihren großen Umfang (Poeme von 83 Autoren aus rund 200 Büchern) galt diese Anthologie als die zum damaligen Zeitpunkt reichste Sammlung moderner deutscher Lyrik, die jemals in einer anderen Sprache publiziert wurde.

Stoica ordnete die ausgewählten Poeten nicht nach strikt chronologischem Kriterium. Autoren, sondern führte sie gemäß ihrer literarischen Verwandtschaft in Familien zusammen. Diese Struktur, nebst Vorwort und Biobibliographien, bestätigen seinen scharfen Blick für relevante Details, Zusammenhänge und Interferenzen.

Obwohl seine Kommentare (etwa über den Kulturpessimismus von **Friedrich Nietzsche** oder über die Poesie der dunklen Visionen eines **Jakob van Hoddis**) in einer Zeit geschrieben wurden, als die Parteizensur allgegenwärtig war, ist man als Leser nur selten mit Sätzen konfrontiert, die ausdrücklich konform mit der damaligen Ideologie gehen.

Inzwischen hat das Deutsche in den rumänischen Schulen und Fakultäten quasi den gleichen Rang wie Französisch, Englisch und andere Weltsprachen eingenommen, so dass immer mehr jungen Lesern ein unmittelbarer Zugang zu den Originaltexten ermöglicht wird.

Übersetzer und Verleger dachten zudem nicht nur an die Freunde kunstvoll elaborierter Poesie, sondern auch an die (meist älteren) Leser, die leicht verständliche Inhalte (Liebe, Familie, gesellschaftliche Konflikte, historische Ereignisse, Legenden) in traditionellen Versformen liebten. Für sie (und natürlich auch für didaktische Zwecke) erschien 1979 beim Minerva Verlag (Bukarest) der Band *Die deutsche Volksballade* in der Übersetzung von **Ionel Marinescu**.

Marinescu, der die lange Entwicklung dieser Gattung von der Spielmannslyrik über die „Fliegenden Blätter“ bis hin zu den brillanten Balladen von **Goethe**, **Schiller**, **Brentano**, **Heine**, **Uhland** u.s.w. gut kannte, bezeichnete seine Arbeit an der Übertragung eines so umfassenden und originellen Materials als „schön, aber mühselig“. Denn die freie Kadenz sollte erhalten bleiben und für dialektale Sprechweisen bzw. für die Vielzahl von Assonanzen Äquivalenzen gesucht werden, ohne auf das rumänische Sprachfluidum zu verzichten. Besonders beeindruckt zeigte er sich von den Balladen, die **Arnim** und **Brentano** zwischen 1806 und 1808 in *Des Knaben Wunderhorn* publizierten sowie von den wissenschaftlichen Sammlungen des Philologen **John Meier** aus Freiburg.

Durch die rumänische Akademie (die bei der Erwerbung der originalsprachlichen Bände behilflich war) und die Unterstützung mehrerer deutscher Persönlichkeiten und In-

»Es dürfte sehr wenig gebildete Leute in Rumänien geben, die keinen Text von Klopstock, Lessing, Wieland, Herder, Schiller, Goethe sei es im Original, sei es in einer Übersetzung gelesen oder nicht mindestens vom Göttinger Bund, von der literarischen Sturm-und-Drang-Zeit, von den Romantikern, vom Jungen Deutschland oder von anderen früheren oder neueren literarischen Schulen gehört hätten.«

Simion C. Mândrescu

(Gründer des ersten rumänischen Germanistiklehrstuhls an der Universität Bukarest)

stitutionen (darunter das Freiburger Folklore-Archiv und die Bonner Organisation „Inter Nationes“), gelang es ihm, wichtige Informationen für seine Anthologie zu erhalten und tief in den ursprünglichen Balladenton einzutauchen, um einen adäquaten Umgang in der eigenen Muttersprache zu finden.

Neben Balladen haben vor allem die Märchen aus der Sammlung von **Jakob und Wilhelm Grimm** sowie deutsche Mythen und Sagen (z.B. das Nibelungenlied) in Rumänien Erwachsene fasziniert und Kinderherzen erobert.

Nach dem Sturz der kommunistischen Diktatur im Dezember 1989 und den ersten Schritten in die Marktwirtschaft verschwanden viele Buch- und Zeitschriftenverlage vom Markt und neue, andere wurden gegründet. Da die staatlichen Subventionen für Kultur massiv gekürzt wurden, verringerte sich auch die Zahl der Übersetzungen und Veröffentlichungen ausländischer Literatur. Ohne zahlungskräftige Sponsoren würde die heutige Literaturlandschaft Rumäniens wohl eher karg aussehen.

Das Interesse für die deutsche Literatur ist nach wie vor groß, nur fehlt leider das Geld für größere Projekte und Auflagen. Rumänische Autoren übersetzen oft ihre ausländischen Kollegen, ohne dafür ein Honorar zu verlan-

gen, nur damit der Geist eines Werkes auch dort zur Wirkung gelangt. Auch die Buchhändler haben Gründe zu klagen, denn die prekäre Wirtschaftslage in dieser endlosen Übergangsphase zwingt die Leser, sich zu entscheiden: zwischen Büchern und Brot. Büchern, wie **Kafkas Verwandlung** und **Rilkes Stundenbuch**, **Hesses Glasperlenspiel**, **Heinrich Manns Professor Unrat**, **Die Blechtrommel** und **Die Rättin** von **Günter Grass**, **Schlafes Bruder** von **Robert Schneider**, **Die Taube** und **Das Parfüm** von **Patrick Süskind** oder auch **Aglaja Veteranyis Warum das Kind in der Polenta kocht...**

Viele Literaturzeitschriften veröffentlichen deutsche Lyrik der Gegenwart und Kurzprosa. Schon bei flüchtiger Betrachtung einiger Ausgaben der letzten Jahre fördert einige, auch große Namen zutage: so etwa **Rose Ausländer**, **Karl Krolow**, **Günter Kunert**, **Sarah Kirsch**, **Gregor Laschen**, **Bruno Kartheuser**, **Daniel Schenk**, **Tobias Burghardt**, **Wolf Peter Schnetz** in der bedeutenden Literaturzeitschrift *Convorbiri literare* (gegründet 1867 in Jasi). Namhafte Dichter, Übersetzer, Literaturwissenschaftler und Kritiker veröffentlichten in den bisher 25 Nummern der exklusiven Zeitschrift *Poezia* von **Cassian Maria Spiridon** Gedichte, Essays, Exkurse in die Poetik oder Rezensionen. Übersetzt von **Andrei Zanca** (Heilbronn) und von mir wurden dort auch Poeme von **Ingeborg Bachmann**, **Gottfried Benn**, **Nelly Sachs**, **Else Lasker-Schüler**, **Hans Arp**, **Karl Krolow**, **Erich Fried**, **Hilde Domin**, **Michael Krüger**, **Reiner Kunze**, **Christoph Meckel**, **Kurt Drawert**, **Jürgen Becker**, **Crauss.**, **Uwe Nickel**, **Thomas Bratsch** und einige mehr publiziert.

Die rheinischen Autoren **Heiner Feldhoff**, **Udo Marx**, **Thomas Krämer**, **Ulrich Bergmann**, **Horst Saul**, **Bettina Schlote**, **eje winter** und die Verfasserin dieses Artikels fanden Aufmerksamkeit in den Sparten „Ein Europa der Dichter“, die der Partnerschaft zwischen dem Rheinland-Pfälzischen Schriftstellerverband und Neamt/Moldau Ausdruck verleiht, und „Geopoetica“ der Zeitschrift für Literatur und Kunst *Antiteze*. In derselben Zeitschrift erschienen auch Beiträge von deutschen Teilnehmern an den herbstlichen Literaturkolloquien in Piatra Neamt sowie eine Präsentation der Bonner Autorengruppe und Literaturzeitschrift *Dichtungsring*.

Antiteze widmete auch mehrere Seiten der Premiere von *La Dallas* des ostdeutschen Dramatikers **Oliver Bukowski** und dem Theater von **Tankred Dorst**; *Contemporanul* („Der Zeitgenosse“) zeigt sich interessiert an melancholischen, bitteren und zornigen Sequenzen aus dem Journal von **Dieter Schlesak** (der übrigens 1998 im Berliner Druckhaus galrev unter dem Titel *Gefährliche Serpentina* eine Anthologie rumänischer Lyrik der 60er bis 80er Jahre herausgegeben hat); und *Cronica* veröffentlicht konstant Artikel über internationale und regionale Kulturereignisse zwischen Bonn und Mainz.

Die deutsche Literatur wird jedoch nicht nur durch Bücher und Zeitschriften vermittelt. Auch die Bühne war immer ein geeignetes Medium für die Konfrontation mit neuen oder fremden Weltanschauungen und brennenden Zeitfragen. Neben klassischen Stücken wie *Faust*, *Kabale und Liebe* oder *Nathan der Weise* werden auch moderne, etwa *Der kaukasische Kreidekreis* und die *Dreigroschenoper* gern und häufig inszeniert. Studenten und Schüler sitzen in überfüllten Theatersälen auf Treppen oder begnügten sich mit einem Stehplatz, um Stücke von **Brecht**, **Dürrenmatt**, **Hauptmann**, **Büchner**, **Grillparzer** oder **Max Frisch** zu sehen. Allgemein verzeichnen die Theater einen guten Zulauf, auch wenn nicht alle Zuschauer einen respektvollen Umgang mit Klassikern und extravagante Szenarien oder Regieexperimente unbedingt mögen.

Nicht nur deutsche Belletristik, sondern auch Fachliteratur (Philosophie, Geschichte, Philologie, Ästhetik, Kunst und Musik) wurde in Rumänien zu jeder Zeit veröffentlicht, auch wenn die Interpretation ferner und naher Geschichtsereignisse oder die Philosophie stark durch den Kommunismus geprägt war. Die obligatorischen Werke von **Marx** und **Engels**, die zum „geistigen Thesaurus“ des wissenschaftlichen Sozialismus gehörten, thronen in den Bibliotheken und Buchhandlungen neben **Kant** und **Schopenhauer**, **Hegel** und **Nietzsche**, **Jung** und **Heidegger**. Diese ungewöhnliche Nachbarschaft störte niemanden, so lange die stark kritisierten, nicht-marxistischen und nicht-„engelsistischen“ Nachbarn griffbereit blieben. Jetzt fragt man nach Schopenhauers *Aphorismen zur Lebensweisheit*, Nietzsches *Jenseits von Gut und Böse*, Kants *Kritik der reinen Vernunft* oder **Wilhelm Worringers Abstraktion und Einfühlung**, ohne die berüchtigte Securitate oder Parteiaktivisten im Nacken fürchten zu müssen. Moderne Geschichtsbücher wie *Die Teilung der Welt – Geschichte des kalten Krieges 1941-1955* von **Wilfried Loth** laden die rumänischen Leser ein, historische Ereignisse aus einem neuen Blickwinkel zu betrachten.

Sehr engagiert in der Verbreitung der deutschen Kultur in Rumänien sind – last but not least – nicht nur Übersetzer, Schriftsteller, Verleger und Redakteure, sondern auch die Professoren und Studenten der Germanistik² und vor allem natürlich das Goethe-Institut³ in Bukarest mit seinen regionalen Kulturzentren.

FRANCISCA RICINSKI-MARIENFELD: geb. 1943 in Tupilati/Rumänien, lebt seit 1980 im Rheinland. Studium der Romanistik an der Universität Bukarest und der Theologie in Würzburg. Tätigkeiten als Journalistin, Fotografin und Übersetzerin sowie Leiterin einer Literaturwerkstatt. Veröffentlichte bisher fünf Lyrikbände, außerdem Kurzprosa, Kinderbücher, Theaterstücke, Liedtexte und Trickfilm-Drehbücher. Redaktionsmitglied der rumänischen Zeitschriften *Poezia*, *Cronica* und *Antiteze* (Iasi/Piatra Neamt).

1 Einen Einblick in die rumänische Goethe-Rezeption bietet z.B. die Internetseite der *Societatea Goethe din România* (Goethe-Gesellschaft in Rumänien): <http://www.canad.ro/ggr/goetheg.htm> (Stand: 26.11.2003)

2 Sehr informativ, wenn auch mühevoll zu navigieren ist die Homepage der *Societatea Germanistilor din România* (Gesellschaft der Germanisten Rumäniens), der auch der hier zitierte Ausspruch Mándrescus (aus dem Jahre 1911) entstammt: <http://www.canad.ro/ggr/> (Stand: 26.11.2003)

3 Näheres zum reichhaltigen Angebot des Goethe-Instituts in Bukarest sind ebenfalls im Internet erhältlich: <http://www.goethe.de/ms/buk/deindex.htm> (Stand: 26.11.2003)